

# Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

## Einleitung

Die Pädagogik Maria Montessoris hat weltweite Beachtung und Verbreitung gefunden, weil sie

- die Grundlagen legt für einen neuen, umfassenden Blick der Erwachsenen auf die Kinder,
- von Weltanschauung, Religion und kulturellem Umfeld unabhängige sowie wertfreie Erkenntnisse über die Entwicklung des Menschen bis zum Erwachsenenalter und über das (kindliche) Lernen gewonnen hat,
- hieraus eine in der Praxis bewährte Erziehungs- und Bildungskonzeption entwickelte,
- eine neue Ausrichtung in der Ausbildung von Pädagogen anstieß,
- eine neue Organisation der Erziehungs- und Bildungsinstitutionen entwarf, von der Früherziehung bis zur Eingliederung in das Berufsleben.

Hieraus leitet sich auch ihre Bedeutung für das moderne Bildungswesen in Deutschland ab.

Im Folgenden werden diese Stichworte jeweils detailliert.

## Die Veränderung der erwachsenen Sichtweise

Erwachsene glauben oft, dass sie das Lernen und neues Verhalten eines Kindes „erzeugen“ könnten. Sie nehmen dabei häufig nicht wahr, dass solch eine Sichtweise durch ihre eigene Unwissenheit und Vorurteile entsteht.

Die Entwicklung eines Kindes zu begreifen, erfordert jedoch nach Maria Montessori eine Betrachtungsweise, in der sich eine bedingungslose Liebe zum Kind mit wissenschaftlichen, z. B. biologischen, psychologischen und soziologischen Blickwinkeln verbindet.<sup>1</sup> Erst aus der Sicht einer solch umfassenden *Anthropologie des Kindes* ist es nach ihrer Überzeugung möglich, das *wahre*, das von Vorurteilen *befreite Kind* zu erkennen.

## Erkenntnisse über die Kindesentwicklung

Folgende Entdeckungen Maria Montessoris sind unter anderen für ihre Pädagogik prägend:

1. Sie erkannte den Erziehungs- und Bildungsprozess primär als ein *Selbstwerk des Kindes*, aus einem *inneren Bauplan* heraus. Deshalb nennt Maria Montessori das Kind

---

<sup>1</sup> Das Ausblenden der biologischen Perspektive z. B. kann dazu führen, dass die „Leistungskurve“ des Kindes missachtet und dadurch Lernprobleme produziert werden. Die ungenügende Berücksichtigung der soziologischen Perspektive wiederum verkennt u. U. die Auswirkungen familiärer Armut, anderer Wertsystemen oder Bildungsvorstellungen auf das allgemeine und Lernverhalten.

## Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

auch *Baumeister des zukünftigen Menschen*.

2. Sie entdeckte, dass Kinder nicht alles zu jeder Zeit und in gleicher Weise lernen, sondern sog. *Sensible Phasen*, Entwicklungsabschnitte großer Offenheit und deutlich spezifischen Lernens z. B. für Sprache (0-13 Jahre), Bewegung (0-8 Jahre), Sozialverhalten, Moral, Intelligenz usw. beschrieben werden können.
3. Sie beobachtete bei Kindern eine lang andauernde Konzentrationsfähigkeit (*Polarisation der Aufmerksamkeit*), für Maria Montessori Ausdruck einer unter bestimmten Voraussetzungen spontan einsetzenden individuellen Entwicklungs- und Lernaktivität (*Selbstwerk des Kindes*).

Das *Selbstwerk des Kindes* und damit dessen unabhängige und mündige Persönlichkeit zu fördern, waren und sind zentrale Anliegen der Pädagogik Maria Montessoris. Lernen wird dabei weniger durch pädagogisches „Einreden“, sondern durch die Anleitung zur Selbsttätigkeit bewirkt („*Hilf mir, es selbst zu tun*“).

### Erziehungs- und Bildungskonzeption

Hieraus abgeleitet entwickelte Montessori eine Erziehungs- und Bildungskonzeption, in der vier Begriffe zentral sind: das pädagogische Prinzip von „Freiheit und Bindung“, die Erziehung zur Sachlichkeit, Ganzheitlichkeit sowie Verantwortlichkeit bzw. Sittlichkeit.

#### 1. Das pädagogische Prinzip von „Freiheit und Bindung“

Dieses Prinzip dient der Balance zwischen einer pädagogisch zu verantwortenden Entwicklungs- bzw. Wahlfreiheit im Lernen als Basis für eine volle Entfaltung personaler Individualität und Kreativität (Freiheit zur Selbstverwirklichung) und den sozialen und moralischen Bindungen konkreter Lebens- und Lernbedingungen.<sup>2</sup>

Diese Freiheit gehört zu den oft als problematisch empfundenen Grundsätzen Montessoris. Ihre Umsetzung zeigt sich in der sog. *Freiarbeit* am deutlichsten. In dieser vor allem sachbezogenen und von den Kindern/Schülern selbst gesteuerten Form des Lernens können die Lernsache, der Lernpartner und, in vorgegebenem Rahmen, auch die Lernzeit frei gewählt werden.

#### 2. Erziehung zur Sachlichkeit

Kinder entwickeln nach Maria Montessori ihre vielfältigen und individuellen Kompetenzen nur durch die Auseinandersetzung mit der Realität bzw. Sachwelt wie z. B. Sprachen,

---

<sup>2</sup> Damit sind z. B. individuelle Anlagen, materiale wie soziale Lernbedingungen oder auch epochale Gegebenheiten wie eine Kindheit in Frieden oder Krieg gemeint. Freiheitsgrenzen sind auch gegeben durch die Polarität zwischen individueller Selbstverwirklichung und dem Anspruch von Familie oder Gesellschaft auf Erfüllung bestimmter Pflichten.

## **Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung**

Naturwissenschaften, Mathematik und Kunst. Auf jeder Stufe seiner Entwicklung (*Sensible Phasen*) sollen dem Kind individuelle Aufgaben bzw. Bildungsangebote gemacht werden.

### **3. Ganzheitlichkeit**

*„Einzelheiten lehren, bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehungen zwischen den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“*

Das Prinzip der Ganzheitlichkeit erfordert zuerst, dass Kinder in ihrem Lernen als ganze, unteilbare Persönlichkeiten wahrgenommen werden – das ist das von Pestalozzi her bekannte sog. Kopf-Herz-Hand-Lernen.

Maria Montessori setzt gegen ein Lernen ohne innere Zusammenhänge den Entwurf einer geordneten Weltsicht, an dem Kinder sich orientieren und so zu einer Welt- und Selbsterkenntnis befähigt werden können. Sie erschließen sich so ein Verständnis über die Lebensgrundlagen und die Wirksamkeit von Zusammenhängen in Natur, Kultur und Gesellschaft usw. Mit dieser Zielsetzung verknüpft und strukturiert Maria Montessori die Lern- und Wissensbereiche bzw. Unterrichtsfächer wie Biologie, Physik, Chemie, Astronomie, Religion, Ethik unter didaktischen Gesichtspunkten neu und fasst sie unter dem Begriff *Kosmische Erziehung* zusammen.

### **4. Verantwortlichkeit bzw. Sittlichkeit**

Auf dem Fundament des Wissens um sachliche Lebens- und Wirklichkeitszusammenhänge muss nach Maria Montessori auch ein verantwortliches, moralisch wie demokratisch begründetes Handeln stehen. Der von ihrer christlichen Herkunft her begründete Schutz des Lebens und die Erhaltung wie Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen (ökologische Bildung und Verantwortung) gehören dazu ebenso wie die Friedenserziehung.

Maria Montessori sah im Konflikt zwischen dem von Unwissenheit und Egoismus bestimmten Erwachsenen und dem auf unbedingte Liebe, Pflege, Ernährung und pädagogische Zuwendung angewiesenen Kind die Quelle von Hass und Krieg, und in den Kindern die *„Lehrmeister des Friedens“*. Durch ihre Pädagogik möchte sie Liebe und Harmonie, umfassende Gerechtigkeit zwischen Erwachsenen und Kindern wie weltweit zwischen Völkern, schließlich die Veränderung der Welt in Richtung auf eine einzige, friedliche Nation (*nazione unica*) fördern.

## **Ein neuer Ansatz in der Ausbildung von Pädagogen**

Professionelle Pädagogen müssen nach Maria Montessori nicht nur einen geeigneten Charakter mitbringen, sondern auch eine umfassende Erziehungskompetenz besitzen, die sich u. a. aus folgenden Elementen zusammensetzt:

1. eine unbedingte Bereitschaft zum pädagogischen Dienst, das Kind zu Unabhängigkeit

## Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

und Mündigkeit zu führen,

2. eine „Haltung der Liebe“ und die Achtung vor der Individualität und Würde des Kindes,
3. eine fundierte pädagogisch-wissenschaftliche Bildung, um notwendige Lebens- und Lernhilfen bereitstellen zu können,
4. eine *experimentalpädagogische Kompetenz*, um
  - Lerninteressen oder Begabungen, sensible Phasen aber auch Entwicklungs- und Lernprobleme bei Kindern zu erkennen, sowie
  - entsprechend angepasste Lern- bzw. Lösungsangebote auf wissenschaftlicher Grundlage bereitzustellen und methodisch effizient zu vermitteln (z. B. eine Berechnung vorzunehmen).<sup>3</sup>

In ihrem experimentalpädagogischen Ansatz geht die Ausbildung von Montessori-Pädagogen über die Studiengänge traditioneller Pädagogik wesentlich hinaus.

### Organisation der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen

Ihre Erziehungs- und Bildungskonzeption für das Alter von ca. 3 bis 18 Jahren sieht Maria Montessori am wirkungsvollsten in einem abgestuften System von Bildungseinrichtungen verwirklicht, in denen die Kinder und Jugendlichen eine *vorbereitete Umgebung* vorfinden. Dazu gehören

- im Kinderhaus eine Fülle speziell entwickelter didaktischer Materialien, um Bildungsprozesse auch schon abstrakterer Grade für das Kind sensomotorisch zu fundieren (Lernen vom Greifen zum Begreifen),
- in allen Einrichtungen das Lernen in altersgemischten Gruppen (ca. 2-3 Jahrgänge), um sowohl Lernprozesse zur sozialen Selbstorganisation und Teamfähigkeit als auch die Möglichkeit gegenseitiger Anregung und Unterstützung unter den Schülerinnen und Schülern wirksam zu fördern.

Die Schwerpunkte im **Kinderhaus/Kindergarten** liegen in der

- Erziehung zur Selbstständigkeit durch *Übungen des täglichen Lebens* (An- und Ausziehen, Körperpflege, Selbstversorgung usw.),
- Förderung der Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Intelligenz und der

---

<sup>3</sup> Dies bedeutet auch, Kinder ggf. nicht vorschnell als „lernschwierig“ oder „verhaltensauffällig“ zu etikettieren und in Sonderschulen abzuschicken. Hierin liegt auch der sog. heilpädagogische Aspekt der Montessori-Pädagogik, der von Prof. Hellbrügge in München genutzt wurde, um behinderte Kinder gemeinsam mit gesunden Kindern nach den Grundsätzen Montessoris zu fördern.

## Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

Sozialkompetenzen,

- Vorbereitung auf die späteren Unterrichtsfächer wie Naturwissenschaften, Technik, Kunst, Musik, Anfänge der Kulturtechniken, Religion usw.

In der **Schule** werden die nach dem Gesetz üblichen Unterrichtsfächer berücksichtigt. Weiterhin sind folgende Merkmale der Unterrichtsorganisation wichtig:

### 1. Primarstufe

- Gruppierungen jeweils dreier Jahrgänge für die 6- bis 12-jährigen,
- fließende Übergänge von und zu Unterrichtsinhalten innerhalb und zwischen den Jahrganggruppen (sowie der Sekundarstufe), da nicht das biologische, sondern das Entwicklungsalter für den Bildungsprozess entscheidend ist
- Freiarbeit, also fachwissenschaftlich und selbstorganisiertes Lernen als pädagogisch-didaktisches Zentrum des Unterrichts,
- fachübergreifendes Lernen bzw. *Kosmische Erziehung*.

### 2. Sekundarstufe

Ihr Aufbau berücksichtigt das Verhalten von Jugendlichen (13 bis 18 Jahre) auf der Suche nach Selbstbestimmung und -verwirklichung, ihrer Rolle in der Gesellschaft. Durch vielfältige Orientierungs- und Erprobungsfelder im Rahmen einer Gesamtschule (*ecole experimental*) mit Internat, Gasthof/Hotel, Landwirtschaft, können Schüler und Schülerinnen eingeführt werden in

- Grundlagen von Produktionsabläufen (z. B. vom Getreideanbau zum Brot),
- Berufe aus den Bereichen eines Wirtschaftsbetriebs (z. B. Gastronomie, Buchhaltung, Service usw.),
- Grundlagen der Wissenschafts-, Wirtschafts-, Technik-, Kulturentwicklung usw.
- die Reflexion gesellschaftlich-politischen Handelns, Auswirkungen der Technik auf menschliches Leben usw.

Maria Montessori hat diese Schule zwar entworfen, aber nicht selbst umgesetzt. Ansätze dazu gibt es aber in der Praxis.

## Bedeutung für das moderne Bildungswesen

Montessori-Pädagogik lebt von der alltäglichen Praxis in den Kinderhäusern, Grund- und (noch vergleichsweise wenigen) Sekundarschulen. Sie ist offen, entwickelt sich ständig weiter und lässt viele Deutungs- und Interpretationsmöglichkeiten zu. Dies dokumentieren die

## Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

unterschiedlichen weltanschaulichen und religiösen Prägungen der weltweit verbreiteten Montessori-Einrichtungen.

In Deutschland hat die Pädagogik Maria Montessoris, unabhängig von der Bildungsdiskussion seit PISA, im Laufe der letzten Jahrzehnte bereits vielfältige innovative Auswirkungen auf die Arbeit in Kindergärten und in der Sonderpädagogik gehabt. Teilweise in Vergessenheit geratene Ansätze werden heute z.B. in den neuen bayerischen und hessischen Bildungsplänen wieder aufgegriffen.

Im Regelschulsystem zeigten sich bereits deutliche Auswirkungen:

- weg vom Frontalunterricht<sup>4</sup> hin zu einem offeneren und demokratischeren Unterricht, in dem das individuelle, kreative Lernen sowie die Begabungen des einzelnen Kindes im Vordergrund stehen,
- schriftliche individuelle Beurteilungen statt Noten im Grundschulbereich in manchen Bundesländern.

Und bei der Suche nach Antworten auf die Frage, wie Bildung, Früherziehung und Schule im Hinblick auf unsere neue Lebens- und Berufswelt (z. B. die multikulturelle Wirklichkeit) „neu zu denken“ sind, zeigt sich, dass die seit 100 Jahren weltweit angewandte Montessori-Pädagogik konzeptionell die dort aufgestellten Forderungen bereits heute erfüllt:

- frühe sensomotorische Förderung (z. B. zum Schreibenlernen),
- frühsprachliche wie fremdsprachliche Förderung,
- frühe mathematische Förderung,
- frühe naturwissenschaftliche und kognitiv-intellektuelle Förderung,
- frühe Einübung in musisch-kreative Kompetenzen,
- frühe Sozialerziehung auf christlicher wie demokratischer Basis,
- Hinführung zu den Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen usw. sind traditionelle Elemente der Montessori-Didaktik im Kinderhaus für 3-6-jährige).

Darüber hinaus bieten vier Elemente dieser Pädagogik entscheidende Vorteile gegenüber der des Regelschulsystems, auch und gerade wenn es um die Förderung sozialer Fähigkeiten geht:

- Die **Freiarbeit** als sozial flexibles Konzept selbst organisierten Lernens und Arbeitens bietet sehr gute Möglichkeiten, Unterschiede anzuerkennen und pädagogisch fruchtbar zu machen.

---

<sup>4</sup> Unerwünschte Nebenwirkungen von dieser Unterrichtsform mit seiner Dominanz der Lehrperson und Fremdsteuerung des Lernens sind z. B.: weniger Selbstständigkeit und Selbstorganisation, geringere intrinsische, also vom mit Lust am Lernen verknüpften Sachinteresse bestimmte Motivation, Anpassung an undemokratische Verhaltensweisen, unkritischer angstbestimmter Konformismus und geringere Kreativität.

## Der Beitrag der Montessori-Pädagogik zur Bildung und Erziehung

- Differenzierte, konstruktive und deshalb nicht aburteilende **schriftliche Beurteilungen** auf der Grundlage von Beobachtungen gewährleisten (statt Noten) eine der Entwicklung des Schülers gemäße individuelle Förderung.
- Das Konzept der **Kosmischen Erziehung** bietet als fachübergreifendes Bildungskonzept eine praktikable didaktische Grundlage für eine Erziehung zu **Sachlichkeit, Ganzheitlichkeit und Verantwortlichkeit**. Darin nimmt eine ökologische Bildung, die neben naturgegebenen Zusammenhängen auch den Schutz und Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zum Inhalt hat, einen hohen Stellenwert ein.
- Die **Friedenserziehung** gehört zu den Grundbestandteilen der Montessori-Pädagogik. Dabei geht es nicht nur um ein neues Verhältnis von Starken und Schwachen, Eltern bzw. Pädagogen und Kindern, sondern vor allem um eine Erziehung zu Liebe, Gerechtigkeit und Harmonie/Kooperation, d. h. um die Zukunft und das Überleben der Menschheit in einer Welt, von Maria Montessori „*nazione unica*“ genannt.